

## **Franzosenkriege – 02. Februar 1806**

In den Franzosenkriegen von 1800, 1805 und 1809, die Napoleon führte, um in Europa die Herrschaft zu übernehmen, war Österreich wiederholt schwerer Kriegsnot ausgesetzt.

Die Not, die durch die Franzosen und die Bayern, die auch schon 1742 mit den Franzosen verbündet waren, verursacht wurde, war sehr groß.

**Martin Boos, kath. Pfarrer von Gallneukirchen in den Jahren 1806 bis 1816, schrieb am 02. Februar 1806, damals noch als Pfarrer am Pöstlingberg, einen Brief mit folgendem Inhalt:**

„Beim Einfall der Feinde wurde meinen Schäflein – 820 an der Zahl – durch Plünderung die Wolle bald ausgerissen, beim Rückmarsch derselben (nach dem Siege Napoleons in der Dreikaiserschlacht bei Austerlitz am 02. Dezember 1805) durch Bequartierung, durch Exekution und neue Plünderung wurden die meisten derselben vollends bis auf die Haut geschunden. Anfangs mussten sie Quartiergeld ins Urfahr-Linz geben, weil sie es nicht mehr leisten konnten und wollten, bekamen sie französische Exekution (Strafeinquartierung) ins Haus solange, bis sie bezahlten. Als sie gezahlt hatten, bekamen sie den 13. Jänner französische Quartiere, manches Haus zehn bis zwölf Mann und 18 – 20 Pferde, und dieses schwere kostspielige Quartier haben die meisten noch bis heute. Ich selbst hatte vom 13. bis 28. Jänner zwei Offiziere und Bediente für beständig; nebenbei kamen aber auch sieben bis acht Offiziere auf einen, zwei und drei Tage; diese hielten dann täglich wie weiland der reiche Prasser vornehme Mahlzeiten, tranken den besten Rotwein und ließen sich's herzlich wohl sein. Meine Pfarrkinder sind geld-, habe-, heu- und viehlos, Öfen, Türen, Fenster und Kasten sind eingeschlagen.“

Alle diese Leiden wurden aber im Franzosenjahr 1809 noch bei weitem übertroffen. Auch Gallneukirchen war damals Schauplatz eines Gefechtes zwischen bayrischen und österreichischen Soldaten (siehe Kalenderblatt Juni – Marktrichter Siegmund von Hueber und Kaplan Jakob Brunner retteten den Markt).

Quelle: Heimatbuch Gallneukirchen, Seite 185  
A: Wilhelm Schinagl; K: Ute Sailer